

Der Bibliotheksdirektor in den Augen der Bibliothek

Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden 2003²⁴

Oliver Kohl-Frey

Die Bibliothek der Universität Konstanz ist eine kundenorientierte Bibliothek¹⁷, normalerweise stehen Benutzer und Benutzerin im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Mitarbeitenden. Um mehr über diesen Mittelpunkt unserer Arbeit herauszufinden, wurden in den letzten Jahren bereits zwei Befragungen durchgeführt: 1997 wurden die Lehrenden, 1999 die Studierenden befragt¹⁸. Nun schien es dringend geboten, endlich auch einmal die Mitarbeitenden selbst zu befragen, um über deren Meinung Näheres zu erfahren - sind sie doch die wichtigste Ressource in einem modernen Dienstleistungsbetrieb wie unserer Bibliothek! Diese nun über die Bibliothek im allgemeinen zu befragen, wäre zwar *eine* Möglichkeit gewesen, viel spannender und angemessener erschien es aber aus verschiedenen Gründen¹⁹, sie zu einem speziellen Segment der Bibliothek, zum Bibliotheks*direktor*, zu befragen. Im Sommer 2003 wurde deshalb eine solche Befragung unter allen Mitarbeitenden durchgeführt, deren Methodik und Ergebnisse im folgenden vorgestellt werden sollen.

1. Methodik und Design der Studie

Um möglichen Problemen bei der Ziehung einer **Stichprobe** aus der Grundgesamtheit der Mitarbeitenden vorzubeugen (Wie groß muss die Stichprobe sein? Wer käme als Lottofee in Frage? etc.), entschied man sich schnell für eine **Vollerhebung**, was angesichts der überschaubaren Anzahl²⁰ zu Befragender (N = ca. 100) noch immer einen praktikablen Rahmen darstellte.

Grundsätzlich standen auch hier – wie bei jeder Umfrage – mehrere Befragungsarten zur Diskussion: Da aber eine **Telefonumfrage** wegen des maroden Zustands der Telefonanlage der Bibliothek rasch verworfen wurde und der Entwurf eines elektronischen **Fragebogens im Internet** noch immer einen recht großen Aufwand bedeutet, fiel die Entscheidung rasch auf eine herkömmliche **schriftliche Befragung** mittels eines zweiseitigen Fragebogens, bestehend aus zehn Fragen. Dieser wurde Anfang Juli an die Mitarbeitenden persönlich verteilt, um eine möglichst hohe Akzeptanz bei den Befragten zu erreichen²¹. Insgesamt wurden so ca. 90 Fragebögen verteilt; die genaue Anzahl lässt sich leider nicht mehr rekonstruieren²².

Bis zum Stichtag am 15. Juli kamen 50 Fragebögen zurück, so dass man von einer sehr beachtlichen **Rücklaufquote** von ca. 55% ausgehen kann. Eine solch hohe Rücklaufquote ist in der Literatur noch für keine einzige Befragung der Mitarbeitenden über ihren Bibliotheksdirektor genannt worden – sicherlich eine Auszeichnung für Befragung und Befragungsgegenstand²³! Aus welchen Gründen die restlichen 45% nicht zurückgegeben wurden, hätte mittels einer **Non-**

17 Siehe z.B. im Leitbild: „Dienstleistung für unsere Benutzerinnen und Benutzer ist der Inhalt unserer Arbeit. Persönliches Engagement bei der Arbeit soll die BenutzerInnen erkennen lassen, daß sie im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.“ (Stand 4.8.2003)

18 Kohl, Oliver (1998): Die Bibliothek in den Augen der Universität. Ergebnisse der Befragung der Lehrenden an der Universität Konstanz. Konstanz, Bibliothek aktuell: Sonderheft 14.
Kreuter, Frauke; Schnell, Rainer (2000): Die Bibliothek in den Augen der Studierenden. Ergebnisse der Befragung der Studierenden an der Universität Konstanz. Konstanz, Bibliothek aktuell: Sonderheft 15.

19 So etwa dem 60. Geburtstag des Leitenden Bibliotheksdirektors in diesem Jahr.

20 Ein Hoch dem Solidarpaket!

21 Herzlichen Dank an Edgar Fixl, der die Verteilung der Bögen im Benutzungsbereich (Frühstücksraum) übernommen hat.

22 Schande! Methodisch ein Armutszeugnis!

23 Allerdings ist dem Autor auch keine andere Befragung des Bibliothekspersonals über ihren Direktor bekannt.

24 Achtung: Sowohl bei der Befragung als auch bei der hier vorliegenden Analyse handelt es sich um kein ganz ernst gemeintes Unterfangen.

respondentenstudie ermittelt werden können, eine solche wurde aber aufgrund des hohen Aufwands nicht durchgeführt. So lässt sich nur vermuten, dass schwerwiegende Gründe (Urlaub, Krankheit, andere persönliche Gründe etc.) einer Beantwortung entgegen standen.

Die vorliegende Studie hatte nun mit einem **besonderen methodischen Problem** zu kämpfen, das bei den bisherigen Befragungen der Bibliothek so noch nie aufgetreten war: Zwar konnte – wie bei den anderen Studien auch – die Anonymität der Befragten vollständig gewahrt werden, bei der **Anonymität des Befragungsgegenstands** hingegen war dies deutlich schwieriger: Während bei den bisherigen Befragungen stets *die Bibliothek* als neutrales, nicht zu individualisierendes Objekt im Zentrum der Aufmerksamkeit stand, ging es hier um *den Leitenden Bibliotheksdirektor*, und von dieser Gattung ist in Universitätsbibliotheken in aller Regel nur ein Exemplar zu finden²⁵. So konnte trotz größtmöglicher Diskretion nur ein Anonymitätsgrad des Befragungsgegenstands von $\alpha_B = 0.81$ ²⁶ erreicht werden. Ein solcher Wert liegt aber immer noch im tolerierbaren Bereich, so dass keine systematischen Verzerrungen des Antwortverhaltens zu erwarten sind.

2. Ergebnisse

2.1 Ach so? Der kommunikative Stil der Bibliotheksleitung

Die erste Frage bezog sich den Führungsstil der Direktion, der gerne als kommunikativ verstanden wird. Die Mitarbeitenden wurden nun gefragt, welcher Aussage sie in diesem Zusammenhang am ehesten zustimmen würden:

Frage 1	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Die Qualität der Kommunikation in einer Bibliothek wird stark von den Leitungspersonen bestimmt. Demnach ist es ihre Aufgabe, für ein kommunikatives Klima zu sorgen und, wo immer es hapert, für Verbesserungen der Kommunikation zu sorgen.</i> ²⁷	22	44,0%
<i>Ach so, die Direktion pflegt einen Führungsstil?</i>	16	32,0%
<i>Der Chef trinkt gerne mit allen einen Kaffee (Wein, etc.).</i>	6	12,0%
<i>Jeder kann machen, was er will.</i>	4	8,0%
<i>Die Bibliothek ist planwirtschaftlich organisiert.</i>	1	2,0%
<i>Keine Angabe</i>	1	2,0%
Summe	50	100,0%

Dieses Ergebnis weist auf ein durchaus **zweigeteiltes Bewusstsein des Personals** hin: Während immerhin knapp die Hälfte der Befragten die vom Direktor formulierte Aussage über die Kommunikation in der Bibliothek erkennt, wundert sich immerhin ein knappes Drittel über die Fragestellung und vermag keinen Führungsstil der Direktion zu erkennen. Hier scheint es also durchaus noch etwas Nachholbedarf in Sachen Pflege des Führungsstils zu geben. Nützliche Hinweise lassen sich vielleicht in der einschlägigen Literatur finden²⁸.

2.2 Schwellenangst? Gespräche zwischen Direktor und Mitarbeitenden

Im Anschluss an diese erste Frage wurde nun erhoben, wie es um die konkrete Kommunikation zwischen Direktor und Personal tatsächlich bestellt ist. Deshalb wurde erfragt, wie häufig die Mitarbeitenden tatsächlich beim Chef einfallen (Stichwort: „offene Tür“), um anfallende (dienstliche wie private) Probleme mit ihm zu besprechen.

25 Vgl. insbesondere: Stellenplan der Bibliothek der Universität Konstanz, Ziffer „A16“.

26 Berechnet nach den Hausregeln für den Anonymen Katalog (H-RAK).

27 Franken, Klaus (2002): Förderung der Kommunikation als Führungsaufgabe. Erfahrungen aus der Bibliothek der Universität Konstanz. In: Bürger, Thomas (Hg.): Bibliotheken entwickeln und führen. München: Saur.

28 Vgl. etwa: Klein, Ricarda (Hg.) (1997) Pflegemanagement als Gestaltungsauftrag. Frankfurt am Main: Lang. Schreiber, Kerstin (2002): Kommunikatives Handeln im Top-Management. Frankfurt am Main: Lang

Frage 2	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Nie</i>	5	10,0%
<i>Nur wenn ich muss</i>	14	28,0%
<i>Selten</i>	12	24,0%
<i>Häufig</i>	6	12,0%
<i>Der Direktor ist immer auf Dienstreise und deshalb kann man ihn gar nicht in seinem Büro antreffen.</i>	13	26,0%
Summe	50	100,0%

Betrachtet man die Antworten auf diese Frage, so fällt vor allem die relative Gleichverteilung des Antwortverhaltens ins Auge. Allerdings suchen nur sechs Befragte das Büro des Direktors häufig auf, um Gespräche mit ihm zu führen²⁹. Die interessanteste Erkenntnis ist sicherlich, dass über ein Viertel der Befragten davon ausgehen, der Direktor sei ohnehin immer auf Dienstreise und deshalb gar nie anzutreffen (weswegen Sie ihn vermutlich gar nicht erst aufsuchen!). Dies führt uns zur dritten Frage.

2.3 Wie oft ist der Direktor auf Dienstreise? 10, 72 oder 219 Tage?

Bei dieser Frage handelte es sich um eine Schätzfrage, wie viele ganze Tage seiner 220 Arbeitstage der Direktor im Jahr 2002 auf Dienstreise gewesen sein könnte. Aufgrund der tatsächlichen Anzahl³⁰, nämlich 72 Tagen, wurden drei Antwortvorgaben genannt, unter denen die Befragten auswählen konnten.

Frage 3	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>10 Tage</i>	3	6,0%
<i>72 Tage</i>	33	66,0%
<i>219 Tage</i>	14	28,0%
Summe	50	100,0%

Erstaunlicherweise glauben immerhin drei Befragte, Herr Franken sei im vergangenen Jahr nur zehn Tage auf Dienstreise gewesen, natürlich ein völlig unrealistischer Wert! Dass immerhin ein knappes Drittel annimmt, er sei bis auf einen Tag (219 von 220) immer außer Haus gewesen, lässt hingegen tief blicken. Vielleicht zeigt sich der Chef zu selten im Haus, wenn er denn mal da ist? Nichtsdestotrotz wählten zwei Drittel den korrekten Wert; insgesamt scheinen also die Dienstreisenverpflichtungen von Herrn Franken durchaus richtig eingeschätzt zu werden.

2.4 Die Schwere des bibliotheksdirektoralen Seins

Bezugspunkt der vierten Frage war ein Bild, das den Direktor auf dem Betriebsausflug 2000 zeigt, also an der Schwelle zwischen Dienst und Freizeit (Bild siehe Fragebogen am Ende des Artikels). Die Befragten sollten nun angeben, welche Aussage sie spontan mit dem abgebildeten visuellen Anreiz verbinden würden:

Frage 4	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Ein Bibliotheksdirektor hat ein ordentliches Päckchen zu tragen.</i>	8	16,0%
<i>Man sieht förmlich, wie die Verantwortung auf ihm lastet.</i>	19	38,0%
<i>Und da sage noch einer, im öffentlichen Dienst hätte man es leicht.</i>	4	8,0%

29 Wer mag das sein? Hätscher, Kirchgässner, Mähliß, Ludäscher, Benz (aus Anonymitätsgründen durchgestrichen) – und wer ist die Nummer 6?

30 Quelle: Der Kalender meines Chefs, Band 20 (2002), geheimgehalten und herausgegeben von Heidi Mähliß. Konstanz, Selbstverlag.

Der Bibliotheksdirektor in den Augen der Bibliothek

<i>Ich wusste gar nicht, dass Herr Franken einen Nebenjob hat.</i>	13	26,0%
<i>Gar nichts mehr.</i>	3	6,0%
<i>Keine Angabe</i>	3	6,0%
Summe	50	100,0%

Für die Mehrheit der Befragten steht das Bild sinnbildlich für die besondere Verantwortung, die in Zeiten stagnierender Etats und steigender Literaturpreise³¹ auf dem Leitenden Bibliotheksdirektor lastet. Immerhin ein Viertel aber assoziierte mit dem Foto die Idee, Herr Franken könne eine (dienstrechtlich ordnungsgemäß angemeldete) Nebentätigkeit ausüben – leider äußerte sich keiner der Befragten näher darüber, welcher Art seines Erachtens diese Nebentätigkeit sein könnte. Dass nur vier Befragte das Bild mit der Leichtigkeit des öffentlichen Dienstes in Verbindung bringen wollten, weist wohl darauf hin, dass man über diesen derzeit eher keine Scherze zu machen versuchen sollte.

2.5 Zwischen 65 und Lebenszeit

Im siebten Lebensjahrzehnt eines jeden Leitenden Bibliotheksdirektors stand bisher die Pensionierung an. Nach kaum mehr geheim gehaltenen Plänen der Landesregierung wird aber darüber nachgedacht, das Pensionsalter für Beamte insgesamt weiter anzuheben. Wir wollten deshalb von den Befragten wissen, wie sie zu diesen Plänen stehen und ob sie speziell für eine Anhebung des Pensionsalters für Leitende Bibliotheksdirektoren plädieren würden.

Frage 5	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Nein</i>	14	28,0%
<i>Ja, auf 68 Jahre</i>	1	2,0%
<i>Ja, auf 70 Jahre</i>	3	6,0%
<i>Ja, auf 80 Jahre</i>	4	8,0%
<i>Ist Herr Franken nicht sowieso auf Lebenszeit gewählt?</i>	25	50,0%
<i>Keine Angabe</i>	3	6,0%
Summe	50	100,0%

Für eine klares „Nein!“ sprechen sich zwar 14 Befragte aus, aber – auch für den Auswertenden etwas überraschend – immerhin die Hälfte der Befragten scheint weiterhin das doch schon seit einigen Jahren aus der Mode gekommene Lebenszeitprinzip zu befürworten! Diese Zahlen werden sicherlich auch die Universitätsleitung und die Landesregierung zum Nachdenken bringen.

2.6 Was tun? Die Nachfolgeregelung

Noch scheint nicht ganz klar, wann der Direktor in Pension gehen wird (vgl. 2.5), dennoch interessierte uns schon heute die Meinung der Bibliothek, was seine Nachfolge angeht. Auch hierfür wurden verschiedene Antwortkategorien angeboten.

Frage 6	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Herr Stoltzenburg</i>	1	2,0%
<i>Die Stelle sollte offen ausgeschrieben werden.</i>	11	22,0%
<i>Die Stelle fällt doch obnebin den Solidarpakt zum Opfer.</i>	23	46,0%
<i>Sonstige Vorschläge</i>	12	24,0%
<i>Keine Angabe</i>	3	6,0%
Summe	50	100,0%

31 Vgl. Kirchgäßner 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001a, 2001b, 2002a, 2002b und 2003.

Einer Reise in die Vergangenheit (mit einer Rückkehr des Vorgängers, wie das ja z.B. im deutschen Profifußball bei Trainerwechseln durchaus üblich ist) vermochte kaum jemand etwas abzugewinnen. Etwa ein Viertel würde eine offene Ausschreibung befürworten, wozu es aber gemäß der Meinung von knapp der Hälfte der Befragten (!!!) gar nicht kommen wird, weil nach ihrer Einschätzung die Stelle des Leitenden Bibliotheksdirektors ohnehin dem Solidarpakt zum Opfer fallen wird. Ob sich die Uni die Abarbeitung des Solidarpakts wohl so vorgestellt hat?

Höchst interessant sind die Vorschläge, die unter der Rubrik „Sonstiges“ gemacht wurden. Hier ein Auszug als zukünftige Diskussionsgrundlage:

- *Ein Kollektiv aus Mitarbeitern*
- *Das Pausenzeichen aus dem Fernsehen*
- *Erbfolge*
- *Erwin Teufel (kommissarisch) – das spart Geld im Ländle und zum allfälligen Halsumdrehen hätte man günstigeren Zugang*
- *Paulchen Panther*
- *Koala-Bär*
- *Herr Franken sollte seinen Job ehrenamtlich fortsetzen*
- *P.L. Schmidt*
- *David Beckham – dann könnten wir seine Klamotten verkaufen und hätten massenweise Koble*
- *Wir wollen unseren alten Kaiser Wilhelm wieder haben!*

2.7/2.8 Radtouren nach Bayreuth? Das Privatleben des Chefs

Die Fragen 7 und 8 sollen an dieser Stelle zusammengefasst werden, weil sie sich beide um einen ähnlichen Bereich drehen: die privaten Vorlieben des Direktors. Wie gut kennt das Personal den Chef wirklich? Zunächst wurde dabei nach den Hobbies gefragt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Frage 7	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Marine und Marinegeschichte</i>	35	70,0%
<i>Lange Spaziergänge</i>	23	46,0%
<i>Inlineskaten</i>	5	10,0%
<i>Radtouren in China</i>	14	28,0%
<i>Elektronische Dokumentlieferung</i>	33	66,0%

Bereits bei dieser ersten „privaten“ Frage zeigt sich, dass das Privatleben des Direktors dem Personal nicht gänzlich unbekannt ist: Satte 70 Prozent wissen um seine Vorliebe für alles, was aus Stahl oder Holz ist und sich auf dem oder unter Wasser bewegt. Weniger überraschend ist die Kenntnis seiner zweiten großen Passion, der elektronischen Dokumentlieferung, zumal es sich hierbei um ein durchaus auch dienstliches Vergnügen handelt. Etwas überraschend ist hingegen, dass nur knapp 30 Prozent von seiner großen Begeisterung für Radtouren durch China wissen...

Im zweiten Teil dieses Komplexes wurde dann nach den Musikvorlieben des Chefs gefragt. Hier zeigt sich das folgende Bild:

Frage 8	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Deutscher Schlager</i>	2	4,0%
<i>Opern von Richard Wagner</i>	29	58,0%
<i>Walgesänge</i>	14	28,0%
<i>Hardrock</i>	3	6,0%
<i>Zwölftonmusik</i>	9	18,0%

Dass Herrn Franken immerhin drei Befragte mit harter Rockmusik in Verbindung bringen, erstaunt selbst den unbedarften Analysten. Nicht überraschend hingegen, dass weit über die Hälfte über sein Faible für Wagnersche Opern Be-

Der Bibliotheksdirektor in den Augen der Bibliothek

scheid weiß. Das Wissen über die Musikvorlieben bleibt allerdings klar hinter der Kenntnis der anderen Hobbies zurück (s.o., 70 Prozent Marine!). Knapp ein Drittel bringt Herrn Franken mit Walgesängen in Verbindung – ob hier eine maritime Nähe aufgrund des seefahrerischen Interesses unterstellt wurde, wird Gegenstand weiterer aufwändiger Varianzanalysen sein müssen.

2.9 Wie zufrieden sind sie denn...

In der vorletzten Frage ging es schließlich ans Eingemachte, denn mit der „Mutter aller Fragen“ (bekannt und beliebt aus den Umfragen 1997 und 1999) sollte die allgemeine Zufriedenheit des Personals mit der doch sehr speziellen „Bibliotheksdienstleistung Bibliotheksdirektor“ ermittelt werden. Die Befragten sollten ihre Zufriedenheit auf einer Skala von „1“ (sehr zufrieden) bis „5“ (sehr unzufrieden) äußern.

Frage 9	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
1	25	50,0%
2	16	32,0%
3	4	8,0%
4	0	0,0%
5	2	4,0%
<i>Keine Angabe</i>	3	6,0%
Summe	50	100,0%

Die Hälfte der befragten Mitarbeitenden vergibt demnach eine glatte 1 für den Chef, ein weiteres Drittel bewertet ihn immerhin noch mit 2. Im Durchschnitt vergibt das Personal einen Wert von $x = 1.68$; die mittlere Zufriedenheit mit dem Direktor liegt also etwa bei „zwei plus“. Nähme man die Bewertungen aus der Umfrage der Lehrenden 1997 zum Maßstab (vgl. Kohl 1998)³², so läge Herr Franken eigentlich ganz gut: Denn dort erhielten einzelne Bibliotheksdienstleistungen folgende Noten:

Fachreferenten	1.51
Information	1.62
Mediothek	1.86

2.10 Congratulations...

Zu guter Letzt sollten sich die Befragten noch vorstellen, ihr Direktor würde am 1. Oktober des Jahres 60 Jahre alt und sich überlegen, was sie ihm dann wünschen würden. Die vorgegebenen Antwortalternativen wurden dabei noch vielfältig ergänzt.

Frage 10	Zustimmung absolut	Zustimmung Prozent
<i>Alles Gute, Gesundheit und ein langes Leben</i>	28	56,0%
<i>Später eine schöne Pensionszeit ohne allzu große Kürzungen bei der Pension</i>	23	46,0%
<i>Sonstiges</i>	9	18,0%

Als weitere guten Wünsche wurden u.a. genannt:

32 Was natürlich überhaupt keinen Sinn macht...

- Eine Obi-Filiale
- Nach der Pensionierung die Bibliothek vergessen
- Mal ein schönes Buch mit Muße lesen, ohne an den Ausleihfaktor zu denken
- Abschalten und genießen
- Gesund und munter 66 werden, denn da fängt das Leben ja bekanntlich an
- Dass eine Klaus-Franken-Bibliothek-Pizza kreiert wird
- Immer ein gutes Viertel

Dem kann man sich wirklich nur anschließen...

Fragebogen anlässlich des 60. Geburtstags von Herrn Franken

Frage 1: Die Bibliotheksleitung steht nach eigener Aussage für einen „kommunikativen Führungsstil“: Welcher Aussage würden Sie in diesem Zusammenhang am ehesten zustimmen?

- Der Chef trinkt gerne mit allen einen Kaffee (Wein, etc.).
- Jeder kann machen, was er will.
- Die Bibliothek ist planwirtschaftlich organisiert.
- „Die Qualität der Kommunikation in einer Bibliothek wird stark von den Leitungspersonen bestimmt. Demnach ist es ihre Aufgabe, für ein kommunikatives Klima zu sorgen und, wo immer es hapert, für Verbesserungen der Kommunikation zu sorgen.“ (Franken 2002:195)*
- Ach so, die Direktion pflegt einen Führungsstil?

Frage 2: Wie häufig nutzen Sie selbst die Gelegenheit, den Direktor in seinem Büro aufzusuchen, um mit ihm ein Problem (schleppender Geschäftsgang, verschmutzte Buchbereiche, abgestürzter PC, schlechte Etatlage, privater Kummer etc.) zu besprechen?

- Nie
- Nur wenn ich muss.
- Selten
- Häufig
- Der Direktor ist immer auf Dienstreise und deshalb kann man ihn gar nicht in seinem Büro antreffen.

Frage 3: Ein Bibliotheksdirektor ist viel auf Reisen. Schätzen Sie doch einmal, wie viele ganze Tage Herr Franken im Jahr 2002 insgesamt auf Dienstreise war (Hinweis: Herr Franken hatte im Jahr 2002 insgesamt 220 Arbeitstage).

- 10
- 72
- 219

Frage 4: Betrachten Sie bitte das dargestellte Bild. Was fällt Ihnen dazu spontan ein?



- Ein Bibliotheksdirektor hat ein ordentliches Päckchen zu tragen.
- Man sieht förmlich, wie die Verantwortung auf ihm lastet.
- Und da sage noch einer, im öffentlichen Dienst hätte man es leicht.
- Ich wusste gar nicht, dass Herr Franken einen Nebenjob hat.
- Gar nichts mehr.

* Franken, Klaus: Förderung der Kommunikation als Führungsaufgabe. Erfahrungen aus der Bibliothek der Universität Konstanz. In: Bibliotheken entwickeln und führen : Festschrift für Jürgen Hering. München: Saur, 2002, S. 187-195. (bub 4/h27)

Der Bibliotheksdirektor in den Augen der Bibliothek

Frage 5: Würden Sie – ohne Bezug auf in näherer Zukunft anstehende konkrete Ereignisse in ihrem eigenen beruflichen Umfeld – für eine generelle Anhebung des Pensionsalters für Leitende Bibliotheksdirektoren (A16) im Land Baden-Württemberg plädieren?

- Nein
- Ja, auf 68 Jahre
- Ja, auf 70 Jahre
- Ja, auf 80 Jahre
- Ist Herr Franken nicht sowieso auf Lebenszeit gewählt?

Frage 6: Sollte Herr Franken in den nächsten Jahren tatsächlich in Pension gehen, wen schlagen Sie für seine Nachfolge vor?

- Herrn Stoltzenburg
- Die Stelle sollte offen ausgeschrieben werden.
- Die Stelle fällt doch ohnehin dem Solidarpakt zum Opfer.
- Sonstige Vorschläge: _____

Frage 7: Welches Hobbies und Sportarten würden Sie Herrn Franken zuordnen (Mehrfachnennungen möglich)?

- Marine und Marinegeschichte
- Lange Spaziergänge
- Inlineskaten
- Radtouren in China
- Elektronische Dokumentlieferung

Frage 8: Herr Franken ist ein ausgesprochener Musikliebhaber. Welche Art von Musik, glauben Sie, gefällt ihm am besten?

- Deutscher Schlager
- Opern von Richard Wagner
- Walgesänge
- Hardrock
- Zwölftonmusik

Frage 9: Wie zufrieden sind Sie denn insgesamt mit den folgenden Bibliotheks "dienstleistungen"? (Auf einer Skala von „1“ sehr zufrieden bis „5“ sehr unzufrieden.)

Bibliotheksdirektor	1	2	3	4	5
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 10: Nehmen wir einmal an, Ihr Bibliotheksdirektor würde am 1. Oktober 60 Jahre. Was würden Sie ihm dann wünschen?

- Alles Gute, Gesundheit und ein langes Leben
- Später eine schöne Pensionszeit ohne allzu große Kürzungen bei der Pension
- Sonstiges: _____